

Stellungnahme
zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der ehemaligen DDR
im Bereich "Biowissenschaften und Medizin"

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
I. Allgemeine Gesichtspunkte und übergreifende Empfehlungen	4
II. Stellungnahmen zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen im einzelnen	15
1. Molekularbiologische und klinische Forschung	15
1. Biomedizinische Zentralinstitute, Berlin-Buch	15
1. Zentralinstitut für Molekularbiologie (ZIM)	15
2. Zentralinstitut für Krebsforschung (ZIK)	20
3. Zentralinstitut für Herz-Kreislauf-Forschung (ZiHK)	24
4. Zusammenfassende Stellungnahme	31
5. Stellungnahme zu dem Konzept des Gründungskomitees für das geplante Forschungszentrum für Molekulare Medizin in Berlin-Buch	37
2. Institut für Wirkstoffforschung (IWF), Berlin	41
3. Institut für Neurobiologie und Hirnforschung (INH), Magdeburg	50
4. Zentralinstitut für Ernährung (ZfE), Potsdam-Rehbrücke	62
5. Zentralinstitut für Diabetes "Gerhardt Katsch" (ZID), Karlsburg	73
6. Forschungsinstitut für Lungenkrankheiten und Tuberkulose (FLT), Berlin-Buch	82
7. Forschungsinstitut für Balneologie und Kurortwissenschaft (FBK), Bad Elster	87
8. Staatliches Institut für Immunpräparate und Nährmedien (SIFIN), Berlin	92
2. Biologische Forschung	102
1. Pflanzenbiologische Forschung	102
1. Zentralinstitut für Genetik und Kulturpflanzenforschung (ZGK), Gatersleben	102
2. Institut für Biochemie der Pflanzen (IBP), Halle	111
2. Zoologische Forschung	118
1. Forschungsstelle für Wirbeltierforschung (FWF), Berlin	118
3. Biotechnologische Forschung	131
1. Zentralinstitut für Mikrobiologie und experimentelle Therapie (ZIMET), Jena	131
2. Institut für Biotechnologie (IBT), Leipzig	154
3. Arbeitsstelle für Technische Mikrobiologie (ATM), Berlin	166
4. Institut für Bioprozeß- und Analysenmeßtechnik (IBA), Heiligenstadt	171
4. Datensammlungen	178
1. Krebsregister, Berlin	178
III. Zusammenfassende Beurteilung	186
<u>Anhang:</u> Verzeichnis der verwendeten Materialien	201

II.1.7. Forschungsinstitut für Balneologie und Kurortwissenschaft (FBK), Bad Elster

a) Entwicklung, Aufgaben und Arbeitsweise

Das FBK ist aus dem Institut für Kur- und Bäderwesen und physikalische Therapie, welches 1957 gegründet wurde, hervorgegangen. Nach der Umbenennung 1968 in "Forschungsinstitut für Balneologie und Kurortwissenschaft" diente es seither als staatliches Leitinstitut für Kurmedizin in der ehemaligen DDR und war eine nachgeordnete Einrichtung des Gesundheitsministeriums.

Seit dem 1. Januar 1991 hat sich die zum FBK Bad Elster gehörende Forschungsklinik, die 80 Betten umfaßt, als Horle-Klinik GmbH verselbständigt und gehört somit nicht mehr zur Institutsstruktur.

Zu den Hauptforschungsaufgaben des Instituts gehören:

- therapeutische Nutzung natürlicher Heilmittel,
- Wirkungsmechanismen der Kurorttherapie,
- Therapieforschung,
- Kureffektivitätsermittlung.

Für folgende Indikationsgebiete werden die natürlichen Heilmittel Bad Elsters angewandt:

- Erkrankungen des Bewegungsapparates,
- Herz-Kreislauf-Erkrankungen,
- Gynäkologische Erkrankungen,
- Erkrankungen des Uro-Genitaltraktes.

Zu den Aufgaben des Instituts gehörte auch die Erarbeitung des jährlich neu erscheinenden Bäderkalenders der DDR.

Das Forschungsinstitut hat in seiner bisherigen Stellung als nachgeordnete Einrichtung des Gesundheitsministeriums der DDR neben Verwaltungsaufgaben insbesondere die wissenschaftliche kurmedizinische Forschung in den Kureinrichtungen im gesamten Gebiet der DDR koordiniert bzw. selbst durchgeführt. Die durchgeführten Arbeiten waren zum überwiegenden Teil Auftragsforschung und Serviceleistungen.

b) Organisation, Ausstattung und Zusammenarbeit

Seit Anfang 1991, nach Ausgliederung der Klinik, wird das Forschungsinstitut von einem kommissarisch eingesetzten Direktor geleitet. Zur Institutsleitung gehören darüber hinaus noch ein Stellvertreter und ein Verwaltungsleiter.

Das Institut besteht aus drei Arbeitsgebieten:

- Kurortressourcen/Kurorttechnik,
- Bioinformatik, Statistik und Information,
- Anwendungs- und Grundlagenforschung,

welche sich wiederum in drei bis vier kleine Arbeitsgruppen gliedern (eine Arbeitsgruppe Atemwegs- und Hauterkrankungen befindet sich in einer Institutsaußenstelle in Heiligendamm an der Ostseeküste). Daneben existiert noch ein Bereich Zentrale Einrichtungen, zu dem Ökonomie, Bibliothek, Sekretariat und Haustechnik gehören.

Durch die Ausgliederung der Klinik hat sich der Mitarbeiterbestand von 131 auf 62 (davon sind 13 Wissenschaftler) verringert. Rund zwei Drittel der Belegschaft sind 40 Jahre alt und älter.

Die Finanzierung des FBK erfolgte aus dem Staatshaushalt über das Ministerium für Gesundheits- und Sozialwesen. Die von der Auftragsforschung erbrachten Haushaltsanteile las-

sen sich nach Angabe der Institutsleitung nicht ausweisen, da diese Leistungen nicht mit dem Institutshaushalt verrechnet wurden.

Das FBK ist in mehreren Gebäuden, über den ganzen Kurort Bad Elster verteilt, untergebracht. Es handelt sich hierbei um renovierungsbedürftige mehrstöckige Vorkriegsbauten.

Das Institut verfügt über eine umfangreiche wissenschaftliche Bibliothek, die z.Zt. außerhalb des Institutsgebäudes untergebracht ist.

Enge wissenschaftliche Kooperationen bestehen zu balneologisch-kurortologischen und physiotherapeutischen Einrichtungen in Marianske Lazne (Marienbad) CSFR, Poznan (Posen) Polen und Moskau, UdSSR.

Der Beitrag des Instituts für die wissenschaftliche Nachwuchsförderung beschränkte sich bisher auf die zeitweise Betreuung von Diplom- und Promotionsarbeiten sowie auf die Durchführung von Weiterbildungskursen und Ingenieurpraktika in Bad Elster. Eine Einbindung von Wissenschaftlern des Instituts in die universitäre Lehre und Forschung besteht nicht.

c) Arbeitsschwerpunkte, Leistungsfähigkeit und zukünftige Entwicklung

Das Institut für Balneologie und Kurortwissenschaft in Bad Elster befaßt sich neben seiner Beratertätigkeit im Kurortwesen mit einem weiten Themenbereich, der von Erkrankungen des Bewegungsapparates über Herz-Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen bis hin zu gynäkologischen Problemen reicht. Die bisher durchgeführten Arbeiten beschränken sich im wesentlichen auf Routineaufgaben, die wenig innovative Ansätze und keine deutliche Strukturierung erkennen lassen. Das verwendete Methodenspektrum entspricht nicht den heutigen Anforderungen an eine gute Grundlagenforschung.

Interessante Ansätze sind auf dem Arbeitsgebiet Bioinformatik und Statistik zu erkennen. Hier sind auch durch Verbesserung der zur Verfügung stehenden Rechentechnik weitere Entwicklungen zur Bewertung der Effektivität der Kurortmedizin zu erwarten.

Bereits das Programm der Bundesregierung "Forschung und Entwicklung im Dienste der Gesundheit"¹⁾ betont die Bedeutung der Prävention, die einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Gesundheit liefert. Eine der zentralen Aufgaben dieses Programmes ist die Unterstützung strukturverbessernder Maßnahmen zum Abbau von Forschungsdefiziten in gesundheitlich wichtigen Bereichen.

Der Wissenschaftsrat stellt in seinen Empfehlungen zur Zusammenarbeit von Großforschungseinrichtungen und Hochschulen²⁾ fest, daß im Bereich der Prävention ein noch bei weitem nicht ausgeschöpftes Potential zur Verbesserung der Gesundheit gesehen wird und daß die Rehabilitation bereits Erkrankter auf einem hohem qualitativem Niveau sichergestellt bleiben müsse. Kurorttherapien können als Präventivmaßnahme zur Vermeidung weiterer schwerwiegender Erkrankungen angesehen werden.

Die Balneologie nimmt bisher einen Platz zwischen schulmedizinischer Ablehnung und großer öffentlicher Akzeptanz ein. Der balneologischen Forschung fällt daher die Aufgabe zu, die Kurortmedizin durch die Überprüfbarkeit ihrer Lei-

¹⁾ Vgl. Programm der Bundesregierung, Forschung und Entwicklung im Dienste der Gesundheit, BMFT 1988.

²⁾ Vgl. Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Zusammenarbeit von Großforschungseinrichtungen und Hochschulen, Köln 1990.

stungsfähigkeit, Qualität und Wirtschaftlichkeit und durch wissenschaftlich begründete Behandlungsmaßnahmen einer größeren Anerkennung durch naturwissenschaftlich orientierte Ärzte zuzuführen.

Es besteht daher ein dringender Bedarf für eine wissenschaftliche Evaluation der Kurortmedizin, die unter dem Aspekt der Präventivmedizin zunehmend an Bedeutung gewinnen wird. Institute mit einem vergleichbaren Profil zu dem Institut in Bad Elster gibt es in den alten Ländern nur in München, Freiburg und Bad Nauheim.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt aufgrund der Tradition in Bad Elster und der zunehmend an Bedeutung gewinnenden balneologischen Forschung dem Land Sachsen, ein Landesinstitut für Kurortmedizin einzurichten. Dem Institut wird geraten, einen Forschungsplan zu entwickeln, der zu einer wissenschaftlichen Fundierung der Kurortmedizin beitragen kann. Nach einer Konsolidierungsphase kann erst in etwa 3 bis 5 Jahren auf neuer Grundlage über eine Förderung des Instituts im Rahmen der Blauen Liste entschieden werden.

Eine Beschränkung auf wenige Schwerpunkte, z.B. auf Rheumatologie und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, ist anzuraten, und könnte zu einer höheren Akzeptanz der Balneologie beitragen. Für eine Bearbeitung der anstehenden Probleme wird ein Personalumfang von 20 Planstellen, von denen ca. 8 mit Wissenschaftlern besetzt sind, für ausreichend angesehen.

Die dem Institut in Bad Elster zur Verfügung stehenden Gebäude sind nach umfangreichen Renovierungsmaßnahmen für das Institut zunächst ausreichend. Das Institut besitzt eine umfangreiche Bibliothek, die erhalten bleiben und aus den jetzigen Räumen in die Gebäude des Instituts integriert werden sollte.